

in Freilichtmuseen, ein Umstand, der die wachsende Bedeutung dieses Museentyps für die Beschäftigung mit alter Bauernhauskultur aufzeigt. Der gewaltige Umfang des gestellten Themas hat – bei aller gezeigten Vielfalt des Fotomaterials – eine gewisse Zufälligkeit der Auswahl jedoch nicht ganz verhindern können: so dominiert (mit Blick auf Verlagssitz und Autor verständlicherweise) das Haus des Alpenraumes, so erscheinen besonders reiche Fachwerklandschaften wie etwa Unterfranken fast gar nicht; aus Hohenlohe werden gerade zwei Häuser in Kemmeten und Umnenhofen gezeigt (und eine Schnitzerei des Haller Gräterhauses, die nicht zum Thema paßt). Die Bedeutung des Buches als eine bewußt populär gehaltene Einführung in ein großes Thema kann jedoch nicht genug herausgestrichen werden – mit Hilfe dieses Bandes mag das Verständnis für alte Bauernhäuser und damit Kenntnis und Wille zur Erhaltung dieser einzigartigen Kulturzeugen auch bei Schichten geweckt werden, die nicht von Berufs wegen mit Erforschung und Sicherung ländlicher Volksarchitektur zu tun haben. *hm*

Hans W. Stoermer: Zimmererkunst am Bauernhaus. Bayrisch-Alpines Bundwerk. Regensburg: Pustet 1981. 112 S., Ill.

Mit einem von der Bauernhausforschung seit langem zwar beachteten, niemals aber umfassend aufbereiteten Thema befaßt sich der Autor – kein »zünftiger Hausforscher«, wie Torsten Gebhard im Vorwort verrät, sondern Jurist und Freizeitvolkskundler. Stoermers Arbeit verrät den kompetenten und engagierten Beobachter und Deuter des in so vielfältigen Formen im Alpenraum vorkommenden hölzernen Bundwerks am Giebel alter Wohnhäuser und Scheunen. Er skizziert Herkunft und Verbreitung und beschreibt, unterstützt von zahlreichen eigenhändig aufgenommenen Fotos, die verschiedensten Formen dieser traditionellen Zimmermannskunst. So wird sein Buch nicht nur zur Dokumentation einer anstrebenden Schmuckvariante am Bauernhaus, sondern zu einem schönen Beitrag zur Erforschung eines Handwerks und seiner Erzeugnisse schlechthin. Daß der Verlag aus einem kleinen interessanten Teilaspekt alpenländischer Bauernhauskultur auf dem Buchtitel ein »Zimmererkunst am Bauernhaus« machte, geht sicher nicht auf den Autor zurück. *hm*

Heidi Müller: Volkstümliche Möbel aus Nordschwaben und den angrenzenden Gebieten (= Kunstwissenschaftliche Studien XLVIII). München, Berlin: Deutscher Kunstverlag 1975. 146 S., Anh. mit 88 Fotos und 4 Karten.

Diese landschaftlich begrenzte Untersuchung eines populären Themas geht aus einer Doktorarbeit hervor, die die Autorin bei Torsten Gebhard an der Universität München fertigte. Sie führt zum einen in das Handwerk der Möbelschreiner, in Zunftwesen und Arbeitsweisen nordschwäbischer Kleinstädte und des bäuerlichen Umlands ein, im zweiten Teil stellt sie die Produkte der Handwerker selbst vor, ordnet sie nach Zeit und Stil, nach Material und Typus ein. Die Autorin konnte dabei sowohl die reichen Archivbestände in Nördlingen, Öttingen oder Neuburg als auch die zahlreich in Heimatmuseen erhaltenen Möbelsammlungen benutzen. Ihre Untersuchung bedeutet über lokale Dokumentation hinaus einen wichtigen Beitrag zur Erforschung ländlicher Handwerkstradition und ihrer volkstümlichen Erzeugnisse ebenso wie ein Stück Wirtschaftsgeschichte vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis an die Grenze zur Gegenwart. *hm*

Winfried Schulze: Bäuerlicher Widerstand und feudale Herrschaft in der frühen Neuzeit (= Neuzeit im Aufbau 6). Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1980. 344 S.

Der Bauernkrieg, der große revolutionäre Ausbruch, ist als Manifestation bäuerlichen Widerstands gegen feudale Herrschaft in das allgemeine Geschichtsbewußtsein eingegangen. Aber diese Massenbewegung war kein singuläres Ereignis. Widerstand von seiten der Bauern gegen tatsächliches oder vermutetes Unrecht der Herrschenden hat es auch davor und danach gegeben, nur waren es keine Flächenbrände, die dabei entfacht wurden, sondern weitgehend örtliche Unruheherde.